

Das FREITAGSFAX

Nr. 32 vom 13. August 2004

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung. **Ab-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de**

Italien: Flüchtling erntet den Lohn der Ehrlichkeit

Robat Benjamin, afrikanischer Flüchtling, der von Nordafrika aus auf einem Schlepperschiff nach Europa flüchten wollte, ist seit seiner Ankunft in Italien zum Inbegriff der Ehrlichkeit geworden. Und wurde dafür von den Italienern belohnt. Weil er sich anders als die 36 Flüchtlinge, die zusammen mit Benjamin von der Cap Anamur im Mittelmeer aufgefischt wurden, nicht des versuchten Asylbetrugs schuldig gemacht hat, ist er im kleinen sizilianischen Ort Racalmuto untergebracht worden, wo er in einem offenen Asylantenheim „mit sauberen, geräumigen Zimmern und der Möglichkeit, jederzeit ein- und auszugehen“ lebt, wie die deutsche TV-Nachrichtensendung „Tagesschau“ berichtet. Gott wolle nicht, dass er lügt, soll Benjamin als Grund für seine Ehrlichkeit zu Protokoll gegeben haben. Benjamin hat als einziger Flüchtling der "Cap Anamur" nicht gelogen, als es um seine Herkunft ging. Anders als die anderen hat er von Anfang an ehrlich gesagt, dass er nicht aus dem bürgerkriegsumkämpften Sudan, sondern aus Nigeria kommt – auch wenn er wusste, dass sich damit seine Chancen auf Asyl in Italien drastisch verringern. Als wichtiger, verlässlicher Zeuge entlastete er in der vergangenen Woche den deutschen Kapitän des Schiffs Cap Anamur und deren Chef Bierdel, denen Schlepperei zulasten gelegt wurde. Benjamin bestätigte, dass die Besatzung des Flüchtlingsboots in massiver Lebensgefahr von dem deutschen Schiff aufgenommen worden war und Bierdel mehrfach den Versuch unternommen hätte, die Identität der Flüchtlinge zu erfragen. 14 Mitflüchtlinge sind wieder in ihre Heimat ausgewiesen worden, auf die restlichen 22 wartet ein Auffanglager.

Quelle: Tagesschau u.a.

Portugal: „Portugal“ 2015 einstimmig angenommen

Nein, die europäische Fussballmeisterschaft haben sie nicht gewonnen. Aber Portugal ist dabei, ein viel wichtigeres Ziel zu erreichen als das Gewinnen eines silbernen Pokals, berichtet Reinhold Scharnowski (Schweiz), europäischer Koordinator der Dawn-Bewegung. Nachdem es in Vorkonferenzen bereits diskutiert wurde, hat im Mai 2004 die Leiterschaft der Evangelischen Allianz Portugals einstimmig „Portugal 2015“ beschlossen: eine missionarische Langzeitstrategie mit dem Ziel, weitere neue Gemeinden zu gründen, bis im Jahre 2015 insgesamt 4.000 Gemeinden in Portugal existieren werden. „Dieser Tag wird noch lange in unseren Herzen geschrieben bleiben, denn die Generalversammlung der Evangelischen Allianz Portugals hat sich einstimmig entschlossen, dieses Missionsprojekt für die nächsten 11 Jahre als Ausdruck unserer gemeinsamen Vision zu unterstützen“, schreibt Paulo Pasqual aus Lissabon, Koordinator für Evangelisation und Gebet. Nach einer sorgfältigen Forschungsarbeit, koordiniert von Pastor Paulo Mendez, einem missionarischen Bibellehrer aus Brasilien, hat sich die evangelikale Leiterschaft des Landes zu diesem an der Dawn-Strategie angelehnten nationalen Missionsprojekt entschlossen. Dazu ist es nötig, dass die derzeitige Rate der Gemeindegründungen für die nächsten 10 Jahre anhält.

Quelle: Paulo Mendez/Reinhold Scharnowski,
www.dawneurope.net

Polen: Hunderte werden Christen beim „Festival of Life“

In einer evangelistischen Veranstaltung im südpolnischen Wisla sind viele Hunderte von Polen zum Glauben an Jesus Christus gekommen, teilweise rannten die Besucher bei den Altarrufen gar zur Bühne – und dies trotz einer Reihe von Komplikationen, wie die Veranstalter melden, so Dan Wooding vom christlichen amerikanischen Info-Dienst Assist News. Pastoren und Mitglieder einer Gemeinde im kalifornischen San Diego (USA) hatten diese evangelistischen Veranstaltung geplant. Die Probleme begannen am 15. Juli 2004, als ein mit einem Messer bewaffneter Mann auf die Bühne gelangen wollte, „um den Prediger zu erstechen“. Dort stand Mickey Stonier, der als Ersatzmann für den erkrankten Mike MacIntosh einsprang. Der offenbar betrunkene Mann konnte aber an seinem Vorgehen gehindert werden. Ein andere Sprecher, der 86jährige John Woudenberg, ein ehemaliger Sportler und Bürgermeister von Scottsdale, Arizona, wurde krank und brach fast zusammen. Kurz bevor er ins Krankenhaus per Krankenwagen abtransportiert wurde, rief der 86jährige den Menschen noch zu, „ein guter Zeuge für Gott zu sein und Wunder in ihrem Dienst zu erwarten“. „Typisch John“, kommentierte Mickey Stonier. „Erst musste er seine Predigt beenden...“ Durch Seminare und Straßenarbeit habe sich „eine ganze Reihe von Alkoholikern entschlossen, Christen zu werden“. Henryk Kroll, einer der Organisatoren der Evangelisation, berichtete, dass die polnischen Medien – TV, Radio und Zeitungen – Meldungen über die Evangelisation brachten. Teilgenommen hatte auch der katholische Priester Richard Nowak, der zu der charismatischen Leben-Licht-Bewegung des Landes gehört.

Quelle: assist news; internet:

<http://www.assistnews.net/Stories/s04070049.htm>

USA: Evangelistisches Auffanglager New York

Eingewanderte Christen sehen New York als Evangelisationszentrum. Ein ausführlicher Bericht der New York Times beschreibt, wie bereits eingewanderte Christen in den USA nach New York reisen, um ihre dort ankommenden Landsleute sowie Menschen andere Immigrantengruppen für den christlichen Glauben zu gewinnen. Es sind Missionare im umgekehrten Sinn, so das Blatt: „Waren seit Generationen Amerikaner und Europäer nach Afrika, Asien und Lateinamerika unterwegs, um die einheimische Bevölkerung für das Christentum zu gewinnen, so kommen diese in die USA immigrierten Christen in die Metropolis New York, der ‚Hauptstadt der Sünde‘, um dort die wachsende ethnische Bevölkerung zu evangelisieren“. Viele dieser neuen Missionare kommen aus Ländern, die noch im 19. und frühen 20. Jahrhundert von europäischen und amerikanischen Missionaren evangelisiert wurden. Heute stehen sie in New York an Strassenecken, predigen, gründen Gemeinden und helfen bei der Ausbildung und der Verbesserung der Lebensumstände. So hat die „Church of the Pentecost“, größte pfingstkirchliche Denomination in Ghana, 57 Gemeinden in den USA, 5 davon alleine in New York.

Quelle: Charisma News